

■ Gespräch am Sonntag

„Die Rechte der Kinder“

Emma Luise Bach und Sidonie Kriester über einen Aktionstag für Kinderrechte

Riesa (SWB). Am 20. November wird nicht nur der Buß- und Betttag begangen, sondern auch der Kinderrechte gedacht. Diesen internationalen Aktionstag wird man in Riesa wegen des kirchlichen Feiertags einen Tag später stattfindend lassen. Emma Luise Bach und Sidonie Kriester vom Christlichen Gymnasium „Rudolf Stempel“ in Riesa arbeiten seit einem Jahr in einem Projekt über Kinderrechte mit. Was sie für den 21. November vorbereitet haben, darüber berichten sie heute an dieser Stelle.

SWB: Sidonie und Emma Luise, was soll am Aktionstag durchgeführt werden?

Sidonie Kriester: Wir haben zwei Veranstaltungen geplant. Den Auftakt des Tages bildet um 9 Uhr ein Kinderrechte-Markt im Ratssaal im Klosterordflügel mit Schülern von Grund- und Förderschulen. Eine öffentliche Aktion findet um 11 Uhr auf dem Rathausplatz statt. Wir werden unsere Projektergebnisse vorstellen und mit den Teilnehmern ins Gespräch kommen. Dazu wird auch unser Film gezeigt, den wir im vergangenen Jahr gedreht haben. Der ist bisher nur zweimal vor Eltern und Kindern gezeigt worden und wir fanden, dass das Thema weitergeführt werden sollte.

Emma Luise: Eine zweite Gelegenheit gibt es ab 14.30 Uhr mit Schülern aus den Schulorten. Dann wird auch das kinderrechtlich der Schulband des Christlichen Gymnasiums vorgestellt. Die Kinder werden in Gruppen gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Hortnerinnen erwartet, können aber natürlich nach der Schule auch individuell kommen.

Ihr beschäftigt Euch schon seit einem Jahr mit Kinderrechten. Was habt ihr in dieser Zeit zu diesem Thema erarbeitet?

Sidonie Kriester: Im vergangenen Schuljahr arbeiteten wir in einem Projekt von UNICEF mit dem Thema Kinderrechte



Sidonie Kriester: „Es gibt 56 Kinderrechte nach einer Aufstellung des Kinderhilfswerkes UNICEF. Viele Menschen kennen diese Rechte nicht. Wir wollen darauf aufmerksam machen.“
Foto: SWB/Peter Noack

mit. Wir lernten die 56 Kinderrechte kennen, die von UNICEF deklariert wurden und beschäftigten uns damit, wie diese Rechte auch umgesetzt werden können. Dabei entstand auch unser Kinderrechte Rap. Wir haben außerdem Debattierübungen geübt. Die Idee eines Kinderparlamentes wurde geboren. Unsere Abschlussarbeit war das Drehen des bereits genannten 20-minütigen Films über Kinderrechte, so wie wir uns das vorstellen.

Was war der Inhalt dieses Films?

Emma Luise: Wir haben in den verschiedenen Szenen unsere Auffassungen über Kinderrechte dargestellt. Ein Interview mit Frau Oberbürgermeisterin Geri Topfer gehörte auch dazu. Sie hat uns bestärkt, das Kinderparlament zu gründen. Zum Aktionstag wollen wir solch ein Kinderparlament ausprobieren und sehen, wie das laufen könnte.

War es schwer, den Film zu drehen?

Emma Luise: Ja und nein. Es hat zwar

Spaß gemacht, aber wir hatten nur einen Tag Zeit, und das war zu wenig. Eine Gruppe war draußen mit der Kamera unterwegs und eine andere hat die ersten Szenen schon geschnitten. Dabei gab es auch Szenen, die nicht so leicht darstellbar waren, zum Beispiel die gewaltfreie Erziehung oder wenn Eltern sich streiten. Wir haben dazu einen Stoffhasen sprechen lassen.

Sidonie: Zum Thema „Gewalt ist keine Lösung“ haben wir die Handlung mit einer Papierfigur mit Schatten von Personen dargestellt und den Satz an die Zuschauer gerichtet: Auch du könntest hier stehen. Kompliziert war das Straßenszenario. Wir hätten nicht gedacht, dass es so viele Störgeräusche wie Fußgänger, Klingeln und labrende Autos gibt. Das Thema freie Meinungsäußerung im Interview mit Frau Oberbürgermeisterin behandelt.

Was sind aus Eurer Sicht die wichtigsten Kinderrechte?

Emma Luise: Für mich sind das die Rechte auf freie Meinung, eine Familie und Gleichbehandlung. Aber das muss auch jeder für sich selbst entscheiden. Dazu gehört selbstverständlich, dass er die Kinderrechte kennt. Kinderrechte können sehr unterschiedlich verwirklicht werden. Durch meinen Wechsel an das christliche Gymnasium hab ich gemerkt, dass Schule auch Spaß machen kann. Wir sind hier 16 Schüler in einer Klasse und nicht so viele wie in der vorherigen Schule. Der Unterricht ist bunter und es wird oft in Projekten gelernt. Wir sind im Unterricht auch häufig draußen. Ich geh richtig gern in meine Schule. Hier spüre ich mehr von meinen Kinderrechten.

Was habt ihr für Ideen wo und wie Kinderrechte umgesetzt werden müssten?

Sidonie: Auf Kinderspielplätzen müssten Spielgeräte für kleine und große Kinder eingerichtet werden. Unfallrisikopunkte sollten aus Sicht von Kindern betrachtet und beseitigt werden. Aber das sind alles Themen, die ein Kinderparlament beraten müsste.

Könnt ihr Euch vorstellen, dass in anderen Ländern andere Kinderrechte wichtiger sind?

Emma Luise: Ja, na klar. Wir haben eine Aktion gestartet für eine Schule in Peru, weil sich dort nicht alle Kinder die notwendige Schuluniform leisten können. Durch einen Kuchenbasar haben wir so viel Geld spenden können, dass fünf peruanischen Kindern der Schulbesuch möglich wird.

Ist Euer Engagement für Kinderrechte auch überregional bekannt?

Sidonie: Ja. Darüber freuen wir uns ganz besonders. Wir sind am Tag der Kinderrechte zu Veranstaltungen von UNICEF nach Berlin und vom Deutschen Kinderhilfswerk nach Kassel eingeladen worden. Daran nehmen jeweils Teilnehmer unserer Projektgruppe teil.

Gespräch: Peter Noack